sie nach den europäischen Handelsplätzen gebracht wird, bestehen in der Vermischung mit röthlichem Sand, vorzüglich aber in der Beimengung von andern Ausflüssen aus verschiedenen Pflanzen, z. B. dem dunkelgefärbten *Gm. Senegal* und ähnlichen Gummis aus verschiedenen Mimosen-Arten.

Ueber das Selbstzerschneiden der Hölzer und Wurzeln;

von

Prof. Dr. Hermann Ludwig.

Von Herrn Apotheker Paulssen in Gross-Neuhausen (Grossherzth. Weimar) gehen mir darüber unter dem 10. April 1855 folgende briefliche Mittheilungen zu.

Bei Verpackung des selbstgeschnittenen Sassafras-holzes fällt mir eine vor zwei Jahren im Preuss. Staats-Anzeiger gelesene Bekanntmachung wieder ein, die ich Ihnen in Abschrift beizufügen mir erlaube.

Diese Bekanntmachung lautet:

Bekanntmachung vom 16. Februar 1853 über Verhütung der Verunreinigung des Quassiaholz-Extracts durch Kupfer.

Bei den im vorigen Jahre statt gefundenen Revisionen der Apotheken unseres Bezirks ist mehrmals das *Extr. ligni quassiae* kupferhaltig gefunden worden. Dies auch bei Apothekern, deren gewissenhafte Vorsicht bei Anfertigung von arzneilichen Präparaten bisher unbezweifelt, und wo die Beschaffenheit des Laboratoriums den gesetzlichen Anforderungen dergestalt entsprechend war, dass jeder Verdacht auf vorgekommene Benutzung kupferner oder (schlecht) verzinnter kupferner Gefässe zur Darstellung jenes Extracts durchaus fern lag.

Um die Ursache dieser Wahrnehmungen zu erforschen, ist versuchsweise das Extract theils aus geschnittenem, theils aus geraspeltem Quassiaholze, wie solches im Handel vorkommt, und zwar in Geschirren, die jede

Verunreinigung durch Kupfer unmöglich machen, nach den Vorschriften der Pharmacopöe sehr vorsichtig angefertigt worden. Dennoch war das Extract in beiden Fällen nicht nur kupferhaltig, sondern auch wenig ergiebig.

Versuche, die demnächst mit ganzem, selbst geraspelttem Quassiaholze in denselben Geschirren angestellt worden sind, haben ein durchaus reines Extract und eine grössere Ausbeute geliefert. Es drängt sich hiernach die Vermuthung auf, dass mitunter das im Handel vorkommende Quassiaholz — das zerschnittene, wie das geraspelte — bevor es in den Besitz der Apotheker gelangt, in schlecht verzinnten (Kupfer-) oder gar in kupfernen Gefässen zur beiläufigen Extractgewinnung theilweise ausgezogen worden ist, was alsdann die beregten nachtheiligen Ergebnisse sehr leicht zur Folge haben kann.

Zur Abwendung von Benachtheiligungen des Publicums und der Apotheker, welche letztere nach dem der Landes-Pharmacopöe vordruckten Gesetze vom 5. Oct. 1846 für die Reinheit und Güte der Heilmittel unter allen Umständen verantwortlich bleiben, veranlassen wir die Herren Medicinalbeamten und Apotheker, auf die beregten Wahrnehmungen ihre Aufmerksamkeit zu richten und diejenigen Fälle zur Anzeige zu bringen, in welchen sich nachweisen lässt, dass ausgezogenes und kupferhaltiges Quassiaholz als Handelswaare zu arzneilichen Zwecken dargeboten wird.

Arnsberg, den 16. Februar 1853. Königl. Regierung.
(Königl. Preuss. Staatsanzeiger. 1853. No. 54.)

Herr Paulssen fügt dieser Mittheilung hinzu, dass er das *Lignum quassiae* schon längst immer habe selbst schneiden lassen, wohingegen es in den meisten ihm bekannten Officinen im geraspelten Zustande angekauft werde.

Auch das *Lignum sassafras concisum* sei ihm oft ganz geruchlos vorgekommen, was wahrscheinlich darin seinen Grund habe, dass man dasselbe vorher zur Abscheidung von ätherischem Oel benutzt habe. Deshalb pflege er auch *Lignum sassafras* selbst schneiden zu lassen.

Sowohl von halbgeschnittenem *Lignum sassafras*, als auch von selbstgeschnittenem *Lignum quassiae* sandte mir Herr Paulssen schöne Proben ein, desgl. ein Stück des kräftig riechenden, zum Zerschneiden bestimmten Sassafrasholzes selbst.